

arthouse

Independent Pictures

movieNews

NR. 71 - 7 / 8 / 2002 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE COMMERCIO -

ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE NORD-SÜD - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE PICCADILLY - RIFF RAFF - UTO



DER SCHÖNSTE FILM VON PEDRO ALMODÓVAR

HABLE CON ELLA

lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Piccadilly, Zürich-Stadelhofen
Sommerpause bis 5. September 2002
www.lunchkino.ch



Zürcher
Kantonalbank
TagesAnzeiger

HABLE CON ELLA – TALK TO HER

Mit einem Vorhang, der sich über eine Bühne erhebt, endete «Todo sobre mi madre», Pedro Almodóvars letzter Film – mit dem sich wieder öffnenden Vorhang beginnt HABLE CON ELLA, sein neuestes Œuvre. Aufgeführt wird Pina Bauschs «Café Müller»: Zwei Frauen tanzen mit geschlossenen Augen durch einen Raum voller Stühle. Im Publikum sitzen nebeneinander zwei Männer: Marco, der Reisejournalist, und Benigno, der Krankenpfleger. Die beiden kennen sich nicht. Marco, berührt von der Schönheit der Aufführung, weint; Benigno ist zu schüchtern ihn anzusprechen und nimmt die Rührung des Fremden mit in sein Leben. Das ist der Anfang von HABLE CON ELLA, dem berührendsten Film von Pedro Almodóvar. Bauschs Tanz verweist auf Kommendes: Marco und Benigno werden sich an den Krankenbetten ihrer Geliebten, die beide im



Koma liegen, wieder begegnen und Freunde werden. Eingebettet ist HABLE CON ELLA in ein unverkennbar Almodóvar'sches Szenario: Tanz und Stierkampf, Katholizismus und Schriftstellerei, Familienbanden und sexuelles Begehren. Dazu kommt das Schicksal: Marcos Freundin, eine Torera, wird bei einem Kampf verletzt. Benignos Alicia, von Beruf Tänzerin, von einem Auto angefahren. «Sprich mit ihr», rät Benigno, als er Marco hilflos am Bett seiner komaösen Geliebten sitzen sieht: HABLE CON ELLA, meinte Almodóvar, sei ein Film übers Kommunizieren und die Einsamkeit. Es ist aber auch ein Film über die Liebe und über eine wunderschöne Männerfreundschaft.

Regie: Pedro Almodóvar. Mit: Javier Cámara, Darío Grandinetti, Geraldine Chaplin. Monopole Pathé Films.

DON'S PLUM

Wie bringt ein unbekannter Regisseur für einen Low-Budget-Film wie DON'S PLUM gleich zwei Superstars wie Leonardo DiCaprio und «Spiderman» Tobey Maguire gemeinsam vor die Kamera? Die Antwort findet sich im ursprünglichen Produktionsjahr von DON'S PLUM: 1995. Damals, im Jahr der ersten dänischen Dogma-Filme, konnte der junge Amerikaner RD Robb seine noch nicht im Superstar-Status verankerten Kumpels DiCaprio und Maguire zu einem weitgehend improvisierten Buddy-Dreh animieren. Gedreht wurde auf Schwarz-Weiss-Material und gezeigt wird in DON'S PLUM, wie sich vier Freunde in ihrer Stammkneipe mit gleichem Namen treffen. Jeder sollte zu diesem Treff eine Frau mitbringen und so sieht man die vier zunächst einmal nach Mädchen fischen. Der linkische Ian – Tobey Maguire – schleppt zu seiner eigenen



Verblüffung die hübsche Kellnerin Juliet an, Jeremy die Autostopperin Amy und Brad eine Ex-Bettgenossin. Bloss der selbstsichere Derek – Leonardo DiCaprio – kreuzt solo auf, macht das aber mit seinem geschliffenen Mundwerk und seiner Lust an Provokation mehr als wett. DON'S PLUM ist ein witziges Generationenporträt in der Tradition von «Diner» oder «Beautiful Girls». Dass DiCaprio und Maguire, inzwischen zu Superstars avanciert, die Vorführung von DON'S PLUM in Nordamerika per Gerichtsbeschluss verbieten liessen, ist anbetrachts ihrer jeweiligen schauspielerischen Glanzleistung kaum verständlich – und macht die Schweizer Uraufführung umso reizvoller.

Regie: RD Robb. Mit: Leonardo DiCaprio, Tobey Maguire, Amber Benson. Verleih: Frenetic Films.

BULLY

Den Ruf eines so sorgfältigen wie kompromisslosen Beobachters der Gesellschaft hat sich Larry Clark schon mit «Kids» geholt. Nun doppelt er nach: BULLY ist das ultimative Jugendbanden-Movie aus den USA. Ein Film in der Nachfolge von «Rebel Without a Cause»; aufwühlend, direkt und berührend in der ungebrochenen Darstellung der Hilflosigkeit, mit der eine Hand voll befreundeter Highschool-Kids aus Kalifornien Probleme wie Beziehungen, Drogen und Klassengefälle nicht auf die Reihe kriegt. Oder, wie das die «Chicago Sun-Times» formuliert: «BULLY ist auf seine Art ein Meisterwerk; die erschreckende Anklage an eine Gesellschaft, die einigen ihrer Kinder absolut nichts offeriert – und eine Anklage an die Kinder, denen es an Ideen und Mut fehlt, dieser zu entfliehen.» BULLY zu Grund liegt ein wahre Begebenheit aus dem Jahr 1993.



Auf Aufriss lernen der knackige Bobby und sein schüchterner Freund Marty zwei Mädchen kennen. Derweil Bobby in seiner harschen Art die sexy Ali flach legt; gibt sich Marty mit der eher zurückhaltenden Lisa ab. Marty und Lisa werden ein Paar und kurze Zeit scheint BULLY die Geschichte zweier durch Liebe geretteter Kids zu erzählen. Doch dann wird Lisa schwanger und es gibt Probleme. Vor allem Martys Abhängigkeit von Bobby macht Lisa zu schaffen und eh man sich versieht, nimmt BULLY eine unverhofft ungute Wende... BULLY ist so schonungslos, wie wichtig. Eben ein Film «wie ein Medikament gegen Krebs: Stark, schwer einzunehmen und absolut notwendig». (New York Times)

Regie: Larry Clark. Mit: Brad Renfro, Rachel Miner, Nick Stahl, Bijou Phillips. Verleih: Frenetic Films.

HUNDSTAGE

Hitzewelle und Wochenende in Niederösterreich. Die Sonne gleist, im Radio wird von aufbrechenden Strassenbelägen gewarnt. Tagsüber schmoren die Menschen in der Sonne oder verkriechen sich in dunklen Innenräumen. Nachts verlustiert man sich. In der Disco, im Sex-Etablissement oder zu Hause. Tanzt, hat Sex, streitet und versöhnt sich wieder: HUNDSTAGE heisst Ulrich Seidls neuester Film und lässt den nebst Michael Haneke bösesten Buben des jungen österreichischen Kinos im besten Licht erscheinen: An den Filmfestspielen von Venedig hat Seidl mit seinen Spielfilmerstling den Preis der Jury geholt. Verdienterweise, denn HUNDSTAGE, meint «Blickpunkt: Film», ist «fraglos der radikalste, konsequenteste, originellste und auf erschreckende Weise unterhaltsamste Film der Filmfestspiele von Venedig». Tatsächlich



beschäftigt Seidl in HUNDSTAGE, was ihn schon in seinen preisgekrönten Dokumentarfilmen wie «Models» und «Good News» umtrieb: Das ganz normale Mensch-Sein. Seine Protagonisten sind aus dem Leben gegriffene Anti-Helden: Herr Hubry geht als Vertreter von Alarmanlagen von Tür zu Tür. Witwer Walter pflegt seinen Rasen. Die blonde Klaudia macht im Auto mit Macho Mario rum. Der Grieche und die Griechin legen schweigend einen Blumenstraus auf Grab ihrer Tochter. Hier und da lüpfte Seidl den Vorhang der Wohlfeilheit. Gibt für Sekundebruchteile den Blick in Abgründe frei. Und verpasst HUNDSTAGE einen unvergesslich subtilen Dreh.

Regie: Ulrich Seidl. **Mit:** Alfred Mrva, Maria Hofstätter, Georg Friedrich. **Verleih:** Fama Film.

4. FESTIVAL DU CINEMA FRANCAIS

Kein europäisches Land hat eine derartige lange Kinotradition wie Frankreich, kein Volk frönt dem einheimischen Filmschaffen mehr als die Franzosen. Satte zehn Prozent an Zuschauerzahlen zugelegt hat das französische Kino in seiner Heimat letztes Jahr, erreichte die Traumquote von 40 Prozent Marktanteil – und daran ist nicht nur die wunderbarwunderliche Amélie von Montmartre schuld. Dass man in Zürich entdecken kann, was ausser Hits wie «8 femmes» und «L'anglaise et le duc» die Nachbarn im Westen ins Kino lockt, führt die Art-house Commercio Movie mit Unterstützung der Ambassade de France das 4. FESTIVAL DU CINEMA FRANÇAIS durch. In bereits liebgewordener Tradition liegt der Augenmerk der Veranstaltung dabei auf den Werken der kreativsten Vertreter von Frankreichs Regisseur-Gilde. Die Palette des Gezeigten ist breit und



bunt. Auf dem Programm stehen dieses Jahr nebst Benoît Jacquot's genialer Tosca-Verfilmung auch Dominique Cabreras LE LAIT DE LA TENDRESSE HUMAINE und Jean-Pierre Améris' C'EST LA VIE. Erzählt LE LAIT DE LA TENDRESSE HUMAINE wie eine dreifache Mutter in den «Baby-Blues» schlittert und damit das Leben ihrer ganzen Familie auf den Kopf stellt, so durchleben Sandrine Bonnaire und Jacques Dutronc in C'EST LA VIE eine der zärtlichsten Liebesgeschichten dieses Sommers. So dass das 4. FESTIVAL DU CINEMA FRANÇAIS bleibt, was es immer war: Der heisseste Filmtipp des Zürcher Kinossommers.

4. FESTIVAL DU CINEMA FRANÇAIS vom Juni–September 2002 im Arthouse Nord-Süd.

TEARS OF THE BLACK TIGER

East meets West, alt umarmt neu: Nie ist Kino innovativer als da, wo Stile und Kulturen zusammentreffen. Hat letztes Jahr «Crouching Tiger, Hidden Dragon» als Paradebeispiel eines Fusion-Films die Weltkassen gestürmt, so kommt mit TEARS OF THE BLACK TIGER nun ein noch weit gewagteres Exempel ins Kino: Das Regiedebüt des Thailänders Wisit Sasanatieng ist eine gelungene Mischung von Western, Actionfilm und traditionellem thailändischen Melodrama. Erzählt wird eine Lovestory: Bereits als Kinder lernen sich der Bauernsohn Seua Dum und die Gouverneurstochter Rumpoey kennen. Die beiden erleben in der Idylle einer Seerosen-Landschaft eine kindliche Romanze, an deren Ende das elterliche Verbot des Sich-Wiedersehens steht. Als junge Erwachsene laufen sich die Protagonisten von TEARS OF THE BLACK TIGER erneut über den



Weg. Diesmal beschliessen sie, ihrer Liebe treu zu bleiben. Doch dann tritt Dum unter dem Decknamen Black Tiger einer Gaunerbande bei und Rumpoey heiratet ausgerechnet den Polizeioffizier, der mit deren Beseitigung beauftragt ist. Tragisch, leidenschaftlich und humorvoll geht es in TEARS OF THE BLACK TIGER zu. Der Regisseur verpasst kein einziges melodramatisches Klischee und lässt seine Helden inmitten kühner Farbkompositionen zu einer wilden Mischung von Western-Melodien, klassischer Musik und traditionellen Thai-Songs um ihr Glück ringen. Wobei den Kinosaal unvermittelt exotische Magie durchzieht.

Regie: Wisit Sasanatieng. **Mit:** Chartchai Ngamsan, Stella Malucchi, Supakorn Kitsuwon. **Verleih:** Frenetic Films.

TROUBLE EVERY DAY

... «J'ai pas sommeil», «Nenette et Boni», «Chocolat» und «Le beau travail»: Neun hoch gelobte Spielfilme hat Claire Denis bisher gedreht und gilt als eine der mutigsten und wichtigsten Filmemacherinnen der französischen Post-Nouvelle-Vague. Nachdem sie für ihre Fremdenlegions-Geschichte «Le beau travail» eine Reihe Preise einheimste, steuert sie mit TROUBLE EVERY DAY nun auf einen neuen Höhepunkt ihres Schaffens zu. Denn mit TROUBLE EVERY DAY dringt die Französin ins Reich der Alpträume und Science-Fiction vor in ein Revier, das recht eigentlich David Cronenberg gehört. Da ist das frisch verheiratete, amerikanische Ehepaar: June und Shane Brown, auf Flitterwoche in Paris. June ist jung, hübsch, quirlig; Shane einiges älter und von Beruf Arzt. Zärtlich sind die beiden, der überarbeitete wirkende Doktor will nichts sehnli-



cher, als seine junge Ehe festigen. Doch mit seiner Libido hapert es. Also macht sich Shane auf die Suche nach dem Sexualforscher Dr. Semeau, in dessen Team er früher gearbeitet hat. Doch Semeau ist voll beschäftigt mit der Behandlung seiner Frau, die sich vor Jahren für Ver- suche zur Verfügung stellt und nun während dem Sexualakt seltsam kannibalistische Lüste an den Tag legt. TROUBLE EVERY DAY präsentiert «Betty Blue»-Star Béatrice Dalle als sinnliche Vampirin und Vincent Gallo als ihr männliches Pendant. Es ist eine hoch- ästhetische Love-Story, gedreht aus dem Stoff, aus dem üblicherweise David Lynchs Horror-Filme bestehen.

Regie: Claire Denis. Mit: Béatrice Dalle, Vincent Gallo. Verleih: Frenetic Films.

BIRTHDAY GIRL

Das titelgebende BIRTHDAY GIRL ist die hinreissende Nicole Kidman, für einmal nicht als Glamour-Katze, sondern als russische Internet-Braut mit Anhang. Gedreht wurde BIRTHDAY GIRL, noch vor «Moulin Rouge», zum grössten Teil in Kidmans Heimat Australien. John Buckingham – Ben Chaplin – ist ein aufrechter britischer Angestellter, der sich über die Website «From Russia with Love» die schöne Nadia nach England geholt hat. Als er feststellt, dass ihr englischer Wortschatz nur gerade die Silbe «yes» umfasst, will er sie in Panik wieder zurückschicken. Aber Nadia lässt auch wortlos ihren Charme spielen und John kauft ihr ein Wörterbuch. An Nadias Geburtstag kommen aus Russland Nadias Bekannte Yuri and Alexei zu Besuch und der gute John, der sein Herz schon verloren hat, verliert nun auch noch die Kontrolle über sein geordnetes



Leben. Geiselnahme, Bankraub und andere «very» unbritische Unzivilisiertheiten folgen. BIRTHDAY GIRL ist ein temporeiches, politisch wunderbar unkorrektes Vergnügen, und den exzellenten Darstellern ist der Spass an der Sache jederzeit anzumerken. Insbesondere Nicole Kidman – für einmal nicht blond oder rot sondern mit langem, braunem Haar und dunklem Augen-Makeup – spielt jede Sekunde ihrer Anti-Glamour-Rolle mit russischem Akzent, russischer Körpersprache und mit ihrem ureigenen australischen Schalk.

Regie: Jez Butterworth. Mit: Nicole Kidman, Ben Chaplin, Vincent Cassel, Mathieu Kassovitz. Verleih: Ascot-Elite.

BROMBEERCHEN

«Brombeerchen» nennt Lili ihren Freund Andi. Erlauben kann sich Lili das nur, weil sei die schönste Kitsch-Queen der Welt ist, auf TV-Soaps steht, und weil Andi sie über alles liebt. Die beiden sind von zu Hause abgehauen und fahren in BROMBEERCHEN im grasgrünen Peugeot durch Spanien. Wie «ein Roadmovie im Stile der 80er Jahre» stellen sie sich ihren Ferientrip vor, sind jung und lebensgierig, schmeissen Trips und stecken voller Träume, Wünsche und Widersprüche. Und haben keinen Sex. Denn Andi – gespielt von «Sonnental- lee»- und «Crazy»-Star Robert Stadlober – ähnelt zwar Brad Pitt und ist rebellisch wie James Dean; doch von Sex hält er nichts. Lieber raucht er einen Joint, träumt am Strand und lässt Lili im Hotel zurück. Wo diese prompt von einem komischen Kauz namens Sylvester angemacht wird. Nichts von ihm



wissen will Lili und fährt doch mit, als Sylvester sie und Andi für ein paar Tage in eine Villa einlädt. Da gibts Goldfische im Swimmingpool und einen Hund auf Ecstasy. Partys, immer noch keinen Sex, aber eine Pistole und ein geknebeltes Ehepaar. «Die Jugend ist eine Zeit der Suche nach sich selbst», meint Jungregisseur Oliver Rihs und präsentiert mit BROMBEERCHEN das Porträt einer «lost generation», die auf Trash, Trips und Tagträumereien abfährt, im Prinzip aber nach echten Gefühlen sucht. Weil in BROMBEERCHEN nebst Robert Stadlober mit Mina Tander eine der hipsten Nachwuchsschauspielerinnen Deutschlands spielt, ist Rihs Regie- debut einer der coolsten Filme des Sommers 2002.

Regie: Oliver Rihs. Mit: Mina Tander, Robert Stadlober, Birol Ünel. Verleih: Fama Film.

INNOCENCE

Es gibt sie noch, diese magischen Filme, die einen verführen, betören und nicht mehr loslassen. INNOCENCE ist einer davon. Schlicht, mit viel Humor und grosser Sensibilität erzählt er eine Liebesgeschichte, welche ein ganzes Leben umspannt. Eines Tages realisiert der pensionierte Organist und Musiklehrer Andreas Borg, dass seine erste grosse Liebe Claire in der selben Stadt lebt wie er. Fünfzig Jahre früher waren die beiden leidenschaftlich ineinander verliebt, doch das Schicksal trennte ihre Wege. Behutsam nimmt Andreas wieder Kontakt auf mit Claire. Es scheint, als habe sich nichts verändert – doch selbstverständlich ist heute alles anders. Andreas ist seit Jahrzehnten Witwer, Claire verheiratet. Gleichwohl geschieht, was nicht aufzuhalten ist: Mit den Erinnerungen erwacht das längst erloschene Feuer wieder. INNOCENCE ist eine Homma-

ge ans Leben. Im Zentrum stehen nicht Jugend und erstes Verliebtsein, sondern die Liebe in ihrer ganzen Komplexität, pendelnd zwischen Leidenschaft und Entbehrung, zwischen Zufälligkeit und Abhängigkeit. Ein Meister sensibel inszenierter Stimmungen akzentuiert der Australier Paul Cox die Gefühlslagen seiner Figuren mittels Naturaufnahmen und Lichtgestaltung. Gepaart mit durchs Band überragenden Darstellerleistungen macht dieses aussergewöhnliche Gespür für das Visuelle INNOCENCE zu einem einzigartigen Ereignis. Selten wurde im Kino derart differenziert über Liebe, Lust und Zärtlichkeit berichtet – und über die Tiefgründigkeit des Alterns.



Regie: Paul Cox. **Mit:** Julia Blake, Charles Tingwell. **Verleih:** Stamm-Film.

UNTERWEGS IN DIE NÄCHSTE DIMENSION

Alchemisten, nennt man sie, Geisterheiler oder Schamanen: Nachdem Clemens Kuby mit «Das alte Ladakh» und «Living Buddha» zwei grosse Kinoerfolge feierte und sich in zehn Dokumentarfilmen mit dem Buddhismus auseinandersetzte, beschäftigt er sich in UNTERWEGS IN DIE NÄCHSTE DIMENSION nun mit anderen Formen spiritueller Kulturen. Sein Film beginnt im Amazonas-Gebiet Perus, beim Schamanen Don Agustin Rivas Vasquez, der seine Patienten mit Hilfe von Dschungelpflanzen von körperlichen und seelischen Leiden erlöst. Er führt in die Philippinen, zu den Chirurgen ohne Messer, und nach Nepal, wo die inzwischen verstorbene Lhamo Dolkar Hilfesuchenden in schamanistischen Ritualen Krankheiten aus dem Körper saugte. Im Wissen darum, dass es zur klassischen, westlichen Medizin verschiedene Ergänzungen und Alterna-

tiven gibt, stellt Kuby in UNTERWEGS IN DIE NÄCHSTE DIMENSION unterschiedliche spirituelle Wege gleichwertig nebeneinander. Er begegnet der tanzenden Schamanin aus Korea mit der gleichen Ehrfurcht wie dem burmesischen Alchemisten. Und er verfolgt die Erläuterungen des Russen Evgeni Bondarenko über mentale Kräfte so konzentriert wie die Diskussionen, welche die Schamanen in einem extra arrangierten Treffen führen. UNTERWEGS IN DIE NÄCHSTE DIMENSION ist ein packendes Plädoyer für mehr Toleranz und Achtsamkeit gegenüber einer Art von Wissen und Wissenschaft, die im westlichen Alltag viel zu wenig Beachtung finden.



Regie: Clemens Kuby. **Dokumentarfilm.** **Verleih:** Stamm Film.

AMORES POSSIVEIS

Was wäre wenn? – Jeder hat sich im Geiste wohl schon vorgestellt, ob sein Leben nicht anders hätte verlaufen können. Ob gewisse Begegnungen zu anderen Beziehungen, anderen Karrieren geführt hätten. Ausgehend von diesem Gedankenspiel hat die preisgekrönte brasilianische Regisseurin Sandra Werneck einen Film gedreht und spielt in AMORES POSSIVEIS verschiedene Variationen einer Lovestory mit Unterbrüchen und Fortsetzungen vor. An einem verregneten Sommerabend lässt die Kunststudentin Julia ihren Geliebten Carlos am Eingang des Kino Odéon in Rio de Janeiro schnöde sitzen. Fünfzehn Jahre später begegnen sich die beiden wieder und verlieben sich erneut. Was war die Jahre dazwischen, fragt Werneck und spielt in AMORES POSSIVEIS Schicksals-Schmiedin. In Version eins ihrer Geschichte ist Carlos inzwischen verheira-

tet und Rechtsanwalt; die Wiederbegegnung mit Julia führt in eine letztendlich harmlose Affäre. In Story zwei haben Julia und Carlos geheiratet und zusammen ein Kind. Doch dann hat Carlos seine Liebe zu Männern entdeckt und lebt nun mit Pedro; die Wiederbegegnung mit Julia ist Erinnerung an eine Zeit, in der man zusammen glücklich war. Bleibt Version drei, die von Carlos, dem Frauenhelden erzählt, der immer noch bei seiner Mutter lebt. «Kann man fünfzehn Jahre auf eine Frau warten?», fragt Carlos hier. Man kann, sagt Werneck. Denn im Prinzip ist AMORES POSSIVEIS eine Hommage an die Liebe. Und die kann alle möglichen Formen haben.



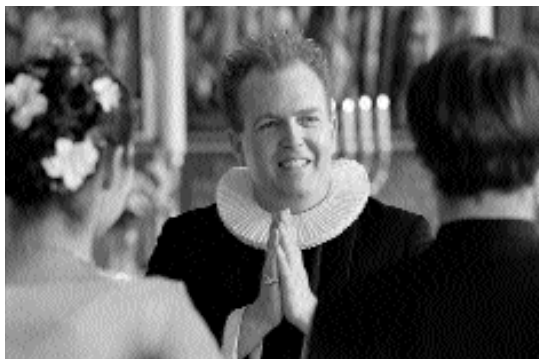
Regie: Sandra Werneck. **Mit:** Carolina Ferraz, Murilo Benício. **Verleih:** Fama Film.

SHAKE IT ALL ABOUT

«Jacob kriegt immer alles, was er will», meint Jørgen. Er muss es wissen. Schliesslich sind sie beiden seit Jahren miteinander liiert, teilen Bett und eine schicke Wohnung. Wie Jacob zum Anfang von SHAKE IT ALL ABOUT mit einer Riesenparty seinen Geburtstag feiert, darf er sich rühmen, der einzige Architekt Dänemarks zu sein, der in seiner Heimat eine Moschee baut. «Willst du mich heiraten», fragt Jacob mitten im Trubel, und Jørgen antwortet ihm in einer gewitzten Rede vor aller Augen mit Ja: So einfach und natürlich ist das, wenn Mann und Mann offiziell ein Paar sein dürfen. Doch auch Jacob ist nur ein Mann: In der gleichen Nacht noch liegt er seiner Schwägerin in Spe in den Armen. Nun geht in SHAKE IT ALL ABOUT alles drunter und drüber. Derweil Carolines Gatte Tom nichts ahnt, läuft Jørgen Amok und verliert bei

einem Autounfall ein Auge. Jacob kann Jørgen nicht verlassen und Caroline nicht vergessen. Und Caroline? Die wird zur Vervollkommnung der Turbulenzen nach kurzer Zeit schwanger. Nun ist Jacob plötzlich klar, dass er Vater werden will und Familie haben, aber Caroline merkt dass sie eigentlich Tom liebt... Manchmal, so das Fazit dieser so schwarz-

humorigen wie romantischen Komödie aus Dänemark, kriegt auch Jacob nicht alles, was er will. Oder anders gesagt: Anbetrachts gewisser Tatsachen kriegen selbst schwule Männer Torschlusspanik. Wie die gefeierte dänische Theaterregisseurin Hella Joof in ihrem glänzenden Filmdebüt SHAKE IT ALL ABOUT so überzeugend wie unterhaltsam darlegt.



Regie: Hella Joof. **Mit:** Mads Mikkelsen, Troels Lyby, Charlotte Munck. **Verleih:** Filmcoopi.

IM TOTEN WINKEL – HITLERS SEKRETÄRIN

«Ich hätte auch nein sagen können», meint Traudl Junge retrospektiv. Aber sie hat nicht. Im Gegenteil. Von 1942 bis zum Zusammenbruch des Dritten Reichs war Traudl Junge die Privatsekretärin von Adolf Hitler und kam bei ihrer Arbeit dem Führer täglich so nahe, wie kaum jemand anders. Jahrzehntlang hat sie geschwiegen, bis sie kurz vor ihrem eigenen Tod zu erzählen begann. Da wurde «Hitlers Sekretärin», die sich an die Farbe von Eva Brauns Röcken und das Gesicht des Führers vor dem Selbstmord erinnern konnte, kurz berühmt. Im Frühjahr 2001 hat der österreichische Filmemacher André Heller einige Gespräche mit Traudl Junge geführt und die zehn Stunden Material anschliessend mit Othmar Schmiederer zum Film montiert. Das Resultat: IM TOTEN WINKEL – HITLERS SEKRETÄRIN, ein aufwühlender Dokumentarfilm, der

den Zuschauer neunzig Minuten lang mit Traudl Junge alleine lässt. Selten mal nur ist Hellers Stimme zu hören, auf die herkömmliche Bebilderung des Erzählten durch Dokumentarmaterial wurde verzichtet. Statt dessen schaut Junge Videoaufnahmen von sich selber an wodurch die Tragik ihres Schicksals erst recht deutlich wird: Geblendet von des Führers Charisma ist Junge ihm als naive

Zweiundzwanzigjährige auf den Leim gekrochen. Und hat, auch wenn das in IM TOTEN WINKEL – HITLERS SEKRETÄRIN nur am Rande zur Sprache kommt, zeitlebens darunter gelitten, nicht bemerkt zu haben, welch monströser Verbrecher ihr Arbeitgeber war.



Regie: André Heller, Othmar Schmiederer. **Dokumentarfilm.** **Verleih:** Xenix Filmdistribution.

LE PEUPLE SINGE

Entspannt fläzt sich ein Orang-Utan Weibchen im Urwald von Südborneo. Das Junge auf ihrer Brust döst: Ein friedliches Bild, eingefangen in freier Wildbahn. Später wird das Kleine aktiv. Klettert, purzelt vom Baum, balgt sich mit Gleichaltrigen. Die Mutter lässt ihren Sprössling laufen und holt ihn wieder zurück. Ist mal streng, mal gelassen: «Der kleine Affe ist von der Mutter so abhängig wie der Mensch», heisst es in Gérard Viennes LE PEUPLE SINGE. Das gilt nicht nur für die Orang-Utans, sondern für alle Affen. Über 120 Arten leben auf der Welt, ungefähr zwanzig haben Vienne und Team vor die Linse gekriegt. Sie haben in der Savanne Kenias Anubis-Paviane beobachtet, in Südbrasilien das Geschrei der Brüllaffen eingefangen. Sie haben im tiefen Winter Japans den Rotgesichtmakaks beim Bad in heissen Quellen zugehört und im Amazonas-Dschungel Bilder des seltenen Scharlachgesichts geschossen. LE PEUPLE SINGE besticht durch grandiose Kameraarbeit und den spürbaren Respekt gegenüber den Tieren. Es ist der erste Teil der aussergewöhnlichen und erfolgreichen Naturfilm-Trilogie, zu der des weitern «Microcosmos» und «Das Geheimnis der Zugvögel» gehören.



Regie: Gérard Vienne. **Dokumentarfilm.** **Verleih:** JMH Distributions SA.